

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 3 (1925)
Heft: 7

Artikel: Mitrophora hybrida (Sow.) Boudier, Morchella semilibera D.C. und Morchella rimosipes D.C.
Autor: Knapp, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933522>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schrieb, dass wir in der Schweiz nicht die Stammart kennen, vielmehr ihre Varietät *macrocalyx*, mit Sporen zu 15—17—(18) auf 7—8 μ . Ich bin darauf hin gut unterrichtet, nicht etwa unreife Exemplare mit kleinern Sporen zu untersuchen. Es ist demnach in diesem speziellen Falle ausgeschlossen zu glauben, es wären mir nur stets nicht ausgereifte Exemplare in die Hände gekommen. Es ist mir auch bekannt, dass bei ein und demselben *Discomyceten* ganz erhebliche Schwankungen in der Sporengrösse auftreten, ganz nach dem Reifegrad der Fruchtkörper, wie in vorliegendem Fall auch das Exosporium, das Endosporium, die Oeltropfenbildung ihre Entwicklung durchlaufen müssen, bis dass die typische Spore, die zur Bestimmung der Art dann massgebend ist, untersucht werden kann. Die aus der Schweiz mir zur Untersuchung und zur Bestimmung übermittelten Exemplare, wie jene vielen, die ich von verschiedenen Standorten sammelte ergaben stets *Var. macrocalyx* (grosser reife—

überreife Exempl.) und kein einziges Mal die Stammart *Sarcosphaera eximia* = *Plicaria coronaria* (Jacq.) mit Sporen zu 18—20 μ .

Um hierüber Klarheit zu erlangen, bitte ich unsere Interessenten um Mitteilug, wer beim Kronenbecherling die Sporen 18—20 μ auf 9—10 μ gemessen hat.

Im jüngst erschienenen «Supplément au Bulletin trimestriel de la Soc. Myc. de France» lesen wir: Quelques observations sont faites par divers membres, notamment par M. Chauvin qui, entres autres, a été indisposé par *Sarcosphaera eximia* (= *coronaria*). Dies auf das Konto des Kronenbecherlings. Folgendes vom Georgs-Ritterling, *Tricholoma Georgii*, aus gleichem Supplément entnommen:

M. le Dr. Azoulay relate que le *Tricholoma Georgii* est un champignon indigeste. qui cause parfois des indispositions chez certaines personnes sans qu'on puisse parler d'empoisonnement.

Mitrophora hybrida (Sow.) Boudier, Morchella semilibera D.C. und Morchella rimosipes D.C.

Von A. Knapp, Basel.

Vor wenigen Jahren hat man in der Deutschen Z. f. Pilzkunde Andeutungen über die nahe Verwandtschaft obiger Spezies zu lesen bekommen. Dazumal ging unsere eigene Anschauung noch weiter. Wir fassten *Morchella hybrida*, *semilibera* und *rimosipes* für eine Art auf, nachdem wir Hunderte von Exemplaren geprüft hatten.

Im Bulletin de la Société Linnéenne de Lyon Nr. 2 vom 23. Januar 1925 p. 12 kommt Dr. Ph. Riel im Artikel: «Les Morilles des environs immédiats de Lyon» auch dazu, nur eine Art anzuerkennen, und zwar *Mitrophora hybrida* Sow. und für synonym gelten da *Morchella semilibera* D.C. und *Morchella rimosipes* D.C. Auf weitere Morchelarten, über die Dr. Riel im gleichen Artikel spricht, ist ein anderes Mal einzutreten.

Die gleiche Materie behandelt der Schweizermykologe Konrad im Bull. de la Soc. Myc. de France Tome XLI, 1. fas-

cicule 1925 page 68, Cfr. diesen Artikel. Herr Konrad ist voller Ueberzeugung, dass wir nur eine Art vor uns haben und nennt diese *Mitrophora hybrida* (Sow.) Boudier. Synonym ist *Mitrophora rimosipes* D.C. und *Mitrophora semi-libera* D.C. Herr Konrad erwähnt dann auch die Anschauungen anderer Autoren über *M. hybrida*, *rimosipes* und *semilibera*. Anführen möchte ich Bigeard et Guillemin, Die *Mitrophora rimosipes* als gleichbedeutend für *M. hybrida* ausgeben. Ferner Rehm, Rabenhorst's Kryptogamenflora, der *M. hybrida* und *rimosipes* als Arten berücksichtigt, aber in der Fussnote hinzufügt: «Wesentliche Unterschiede zwischen beiden scheinen aber durchaus nicht zu bestehen.»

Ferner beschreibt Boudier nur *Mitrophora hybrida* und ist überzeugt, dass *M. rimosipes* nur ein älteres Stadium der *M. semilibera* ist. Herr Konrad führt in seinem Artikel noch mehrere Beweise an,

die alle mehr oder weniger dahin gehen, dass wir unter den Namen *Mitrophora hybrida*, *semilibera* und *rimosipes* nur eine Art aufzufassen haben = *Mitrophora hybrida* (Sow.) Boudier (sei nun der Stiel kurz oder lang, dick, aufgeblasen und gerillt, oder schwächtiger und nur kleiig, sei der Hut 2 oder 6 cm hoch, zur Hälfte oder zu einem Drittel am Stiel angewach-

sen*). Wenn nun diese Angelegenheit als erledigt betrachtet werden kann, stelle ich hier die Frage, ob denn auch *Morchella conica* Pers. von der *Morchella elata* Pers. *artverschieden* sind. Wir haben hier ganz ähnliche Wahrnehmungen wie mit *Mitrophora hybrida-rimosipes-semilibera* gemacht.

(*) Von mir beigelegt, Knapp.

Verschiedenes.

Erfahrungsaustausch.

Pilzpirsch.

Bern, 6. Juni.— Gestern abend zog Reber Godi, unser lieber (Schwimm)vater und Gründer unseres Vereins, mit Leier und Schwert—nein pardon, mit Leiter und Käsmesser — begleitet von treuen Pilzknappen jeglichen Alters, stolz und kühn aus auf edle Pilzpirsch. Es galt, einem tags zuvor aufgespurten, in schwellender Jugendpracht prangenden *Schwefelporling* zu Leibe zu rücken. Stolz und anscheinend einsam thronte er in schwindelnder Höhe von gut 30 Fuss auf einem Aststrunke einer *uralten, mächtigen Esche* unser berühmten Berneralleen. Aber oh freudig schreckliches Entsetzen! Bei der Escalade auf schwanker Sturmleiter zeigte sich bald, dass der edle Jüngling da oben nicht allein hauste, sondern in lauschig heimlichem Versteck, in der dunklen Höhle des Eschenstammes, noch einen Kameraden in Gewahrsam hielt. Oder war es vielleicht ein entführtes und im finstern Burgverliess schmachtendes Edelfräulein? — Item, es mussten natürlich beide dranglauben, trotz ihrer beträchtlichen Schwere von zusammen *ca. 20 Pfund*.

Beide Exemplare waren ganz jung, wohl keine 14 Tage alt und das am Taglicht gewachsene wunderbar schön geformt, gerade wie ein mächtiger Stoss «Strübli» oder «Verhabnigi». — Wir freuen uns auf den Schmaus!

Zubereitung wie Wienerschnitzel äusserst delikat. O. L.

Bern, 8. Juni.— Der Porlingsschmaus fand regen Zuspruch; einige Nimmersatte

taten des guten etwas zuviel, so dass ihre Mägen revoluzten und deutlich wahrnehmbare Spuren auf den Strassen und Wegen hinterliessen.— Ein Spassvogel hat uns nun zum «Bogenjodelklub» umgetauft.— O Undank und Bosheit!—

O. L.

Der ziegelrote Risspilz.

Inocybe Patouillardi Bres. = *I. lateraria* Ri., dieser interessante neue Giftpilz (s. Heft 5 1925, S. 45), wurde am 21. Juni 1925 bei Winterthur im Laubwald gefunden. Schon im Jahre 1920 genau an der gleichen Stelle entdeckt, war er in der Zwischenzeit trotz regelmässigem Suchen nie mehr gefunden worden. Er ist also in unserm Gebiet selten. Etwas häufiger finden wir den ähnlichen rötenden Faserkopf, *Inocybe Trinii* Weinm. nach Ricken = *I. Trinii* Weinm. f. *montana* Bres., der aber gewöhnlich erst im August erscheint, schlanker ist, und über dessen Wirkung noch nichts bekannt ist. Mikroskopisch unterscheiden sich die beiden Arten deutlich in Form und Verteilung der Cystiden.

Der ziegelrote Risspilz ist durch die Zeit seines Vorkommens, seine Grösse und gedrungene Gestalt, seine Färbung (weiss—ziegelrot—braunrot) so gut charakterisiert, dass er mit blossem Auge mit einiger Sicherheit bestimmt werden kann. Für wissenschaftliche Zwecke ist aber mikroskopische Kontrolle ratsam. Angaben weiterer Fundorte in der Zeitschrift sind sehr erwünscht, um ein Urteil über die Verbreitung in der Schweiz zu ermöglichen. Bis jetzt ist er gemeldet von Genf, Lausanne, Neuchâtel, Basel, Zürich und Winterthur. F. Th.